

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1888)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:
 für die Stadt Solothurn
 Halbjährl. fr. 8. 50.
 Vierteljährl. fr. 1. 75.
 franco für die ganze
 Schweiz:
 Halbjährl. fr. 4. —
 Vierteljährl. fr. 2. —
 für das Ausland:
 Halbjährl. fr. 5. 80.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
 10 Cts. die Petitzeile oder
 deren Raum,
 (8 Pfg. für Deutschland)
 Erscheint jeden Samstag
 1 Bogen stark in monatl.
 Beilage des
 Schweiz. Pastoralblattes.
 Briefe und Gelder
 franco.



*Luceant Tibi in civitate residentiae Tuæ
 E cælo sereno stellæ pacis gratiæque divinæ!
 Omne quod bonum, quod felix atque salutare
 Nuncupant filii Patri in Christo hodie semperque ad Altare.
 Adprecatur Pastori suo supremo grex sacerdotalis
 Regiminis prosperrimos successus curæque Pontificalis.
 Det Tibi Deus pacificos dies omnisque salutis fructuum plenos.
 Utinam nil durum nihilque acerbum Tibi paret Solodurum,
 Suave immo sit gressibus Tuis quod hodie intras solum!*

* * *

*His sincerrimis votis et ad Deum precibus
 Ave et Salve dedicamus adventui Tuo expectato
 Ad crastinum Tuæ Consecrationis diem festivum.
 Suscipe hæc reverentiæ signa subjectionisque nostræ pignora
 vera!*

Dominus Tecum!

Solodori die 17 mensis Octobris 1888.



Die Consecrationsfeier des Hochwürdigsten Bischofs Leonhard Haas.

Der verfloßene 18. Oktober, das Fest des hl. Lukas, war ein Ehren- und Freudentag für die Diözese Basel. Der neugewählte Bischof, der Hochwürdigste Herr **Leonhard Haas**, wurde an diesem Tage in der Cathedralkirche St. Urs und Viktor in Solothurn consecrirt und dadurch in sein hohes Amt als Nachfolger des sel. Bischofs Friedrich eingeführt. Am Morgen des genannten Tages leistete der Hochwürdigste Bischof auf dem Rathhaus vor den Abgeordneten der h. Diözeseanstände den vorgeschriebenen Eid. Die „Schw. Kirchen-Zeitung“ hat in ihrer letzten Nummer bereits über den Verlauf dieser Handlung berichtet.

Um halb neun Uhr wurde der Hochwürdigste Bischof von Basel, die übrigen Bischöfe und kirchlichen Würdenträger von

der gesammten Geistlichkeit, die sich in der St. Urskirche gesammelt hatte, in feierlichem Zuge abgeholt. Wohl zweihundert Priester aus allen Diözeseankantonen waren anwesend. Als Consecrator erschien der Hochwürdigste Bischof Vermillob von Lausanne und Genf; als Assistenten waren zugegen die Hochwürdigsten Bischöfe Augustinus Egger von St. Gallen und Molo, apostolischer Administrator von Tessin. Nebst diesen hatten sich eingefunden der Hochwürdigste Bischof Dr. Stumpf von Straßburg, Mgr. Stephan Bagnoud, Bischof von Bethlehem, Abt von St. Moritz, Domkapitular Behrle von Freiburg i. B. als Abgeordneter des dortigen Erzbischofs, der Hochwft. P. Carl Wotschi, Abt von Mariastein-Delle. Der Festzug bewegte sich über den Klosterplatz, durch die Kronengasse nach der Cathedrale St. Urs und Viktor. Die Schuljugend bildete Spaliere. Eine große Zahl weißgekleideter Mädchen gingen, Blumen tragend, vor den Hochwürdigsten Bischöfen einher. An der Spitze der Geistlichkeit schritt der gesammte ehrw. Kapuzinerconvent. Eine große Volksmenge hatte sich bereits in der St. Urskirche und vor derselben eingefunden.

Die Kirche war sinreich und schön geziert. Ueber dem mit Blumen und grünen Pflanzen geschmückten Hauptportale strahlte die Inschrift: Salve Leonarde; zu beiden Seiten: Pro Deo und Pro patria. Das bekränzte Chorgitter in der Kirche trug im Blumenschmuck das bischöfliche Wappen mit dem Wahlspruch: Viriliter agite, überstrahlt von einem herrlichen Blumenkrenz; darunter glänzten beiderseits die Inschriften: Pro ecclesia und Pro grege.

Nachdem auch die Abgeordneten der h. Diözeseanstände in die Kirche eingezogen und diese vom Theil nehmenden Volke vollständig angefüllt war, bestieg der Hochw. Ehrenprediger, Se. Gn. Propst Dr. Tanner von Luzern die Kanzel. Ausschließend an die Textesworte: „Wie mich der Vater gesendet hat, so sende ich euch“, Joh. 20, 21, entwickelte der Redner zunächst die Ideen des allgemeinen und des besonderen Priesterthums in der katholischen Kirche, wie diese in unseren Glaubensquellen begründet sind, und stellte das Verhältniß beider zu einander dar. Christus hat ein besonderes Priesterthum eingesetzt; der Episkopat, als Nachfolger des Apostolates, ist göttlichen Ursprungs. Der neue Bischof, der heute die Weihe empfängt, hat vor kürzester Zeit in die Hand des hl. Vaters den Eid des Gehorsams und der Treue geschworen; es ist kein anderer Eid, als derjenige, welchen bei seiner Taufe die Pathen für ihn abgelegt, den er bei seiner Firmung und Priesterweihe erneuert hat. Er wird die gelobte Treue halten;

dafür bürgt seine bisherige Wirksamkeit. Heute hat er einen anderen Eid den Abgeordneten der h. Diözesanstände geleistet; er hat damit nichts Anderes versprochen, als was er als treuer Bürger des Vaterlandes bisher gehalten hat. Uebergehend auf die Consecrationsfeier des neugewählten Bischofs erörtert der Hochw. Prediger in tiefsinniger Weise die Bedeutung der Insignien, welche bei der Consecration dem Bischofe übergeben werden. Das Evangelienbuch wird ihm auf die Schultern gelegt; er soll nicht nur die göttliche Offenbarungswahrheit selbst verkünden und durch seine Priester verkünden lassen, sondern er soll auch über die Reinerhaltung dieser Wahrheit wachen. Der Bischof übernimmt den Hirtenstab; dieser ist das Symbol der geistlichen Regierungsgewalt, gegenüber der weltlichen, welche durch das Schwert sinnbildlich dargestellt wird. Der Ring stellt die innige Verbindung dar, welche der Bischof eingeht mit seiner ihm angetrauten Diözese. Die Inful wird ihm auf das Haupt gesetzt als Schirm und Schutzwehr des Heils. Endlich wird dem zu weihenden Bischof das Kreuz um den Hals gehängt und er trägt es auf der Brust als das heilige Zeichen unserer Erlösung. Auf dem Wege des Kreuzes geht er uns voran und wir folgen ihm nach. Den Schluß der vorzüglichen Festpredigt bildete der Wunsch und die Bitte: der neugeweihte Bischof möge den Hirtenstab der Diözese Basel mit Gottes Gnade führen mit der Weisheit und Glaubenstreue, mit der Liebe und Milde seines seligen Hochwürdigsten Vorgängers zur Ehre Gottes, zum Wohle der Kirche, zum Heile des Vaterlandes und zu unserem Frieden.

Nach der Predigt begann die Consecrationsfeier selbst mit ihren sinnvollen und großartigen Ceremonien. Sie vollzog sich, während dem der Consecrator mit dem zu weihenden Bischofe selbst am Altare das heilige Opfer darbrachte. Das hl. Opfer selbst wird unterbrochen durch die einzelnen Weihenakte. Während des Hochamtes wurde nebst den gregorianischen Wechselgesängen vom trefflich geschulten Kirchenchor unter Mitwirkung eines tüchtigen Orchesters die hochfestliche Messe in H. Moll von Brosig aufgeführt. Am Schlusse des Hochamtes wurde der neuconsecrirte Bischof im vollen bischöflichen Ornat auf seinen bischöflichen Thron begleitet. Während des vorzüglich gesungenen und ergreifenden Choral-Te Deum mit Einlagen von Witt brachte die anwesende Geistlichkeit in langer Reihe dem neuen Oberhirten der Diözese Basel ihre Huldigung dar. Damit hatte die erhebende kirchliche Feierlichkeit um halb ein Uhr ihren Abschluß erreicht. Die Hochwürdigsten Bischöfe wurden von der gesammten Geistlichkeit wieder in die bischöfliche Wohnung zurückbegleitet.

Nach ein Uhr begann das Bankett in der „Krone“, bei welchem sich zirka 200 geistliche und weltliche Festtheilnehmer einfanden, sovielen eben die vorhandenen Räumlichkeiten fassen konnten. Der Reden wurden viele gehalten; wir heben in Kürze folgende hervor: Der Hochwürdigste Consecrator, Bischof Merimillo, schilderte in herrlicher Sprache die weltgeschichtliche Bedeutung und segensreiche Wirksamkeit des Episcopates in der katholischen Kirche, seine Wirksamkeit für die

christliche Cultur, für die Wissenschaft, für Veröhnung und Frieden. So möge auch der neue Bischof wirken im Geiste der Kirche und zum Wohle des Vaterlandes. Herr Candamann Munzinger erwähnte des fünfzehnjährigen Kampfes auf kirchlichem Gebiete; wer ehrlich und mit aufrichtiger Ueberzeugung diese Kämpfe mitgeführt, habe sich dessen nicht zu schämen. Nur die Heuchler sind zu verachten. Eine spätere Zeit erst werde über die Berechtigung und die Bedeutung dieses Kampfes ein richtiges und wahres Urtheil fällen können. Der Redner spricht die Hoffnung aus, daß die Regierungsperiode des neugeweihten Bischofs, der nach den Bestimmungen der Bisthumsconvention von 1828 unter Mitwirkung der kirchlichen und staatlichen Behörden gewählt worden sei, eine friedliche sein werde. Die weise und friedliebende Amtsführung seines Vorgängers Bischof Friedrich sel. habe den Weg zu einer Aera des Friedens geebnet. Auch der Redner wünsche den Frieden und er verspricht dem Bischof unter Wahrung der staatlichen Rechte die Unterstützung der staatlichen Behörden. Es stehen indessen andere Kämpfe auf sozialem Gebiete bevor; mögen diese immerhin auf sachlichem und grundsätzlichem Boden, ohne persönliche Leidenschaft geführt werden; dann werden auch diese zur Wohlfahrt des Vaterlandes gereichen. Aufgabe der Geistlichkeit insbesondere sei es, für den Frieden auch auf diesem Felde zu arbeiten.

Der Hochwürdigste Bischof Leonhard sprach zunächst ein Wort des Dankes an den Consecrator und an seine Assistenten, an die er die Bitte richtete, ihn auch in Zukunft in seinem schweren Amte in Freundschaft unterstützen zu wollen. Er dankte den Abgeordneten der h. Diözesanstände, welche durch ihre wohlwollende Theilnahme ihrem Willen Ausdruck geben, als staatliche Behörde mit der kirchlichen zum Wohle des Volkes zusammenwirken. Er dankt den Hochw. Prälaten, den geistlichen und weltlichen Festtheilnehmern und Freunden. Bezüglich seiner neuen Stellung sprach er, er sei Schweizer, der sein Vaterland innig liebe und mit Freuden zu dessen Wohle arbeiten wolle; dazu bitte er um allseitiges vertrauensvolles Entgegenkommen. Er sei aber auch Bischof und als solcher gewissermaßen der Vertreter einer höhern Ordnung. Wenn er nach heiliger Amtspflicht als Wächter und Hirte der Seelen Alarm rufen müsse, dann möge man ihn verstehen und es ihm nicht verargen. Als katholischer Bischof habe er seinen Grund und seine Kraft im Clerus und im katholischen Volke; auf diese baue und vertraue er. Die Geistlichen betrachte er als seine lieben Freunde; schon viele Anlässe, freudige und traurige, haben ihn mit diesen zusammengeführt; er bitte sie, ihm ihre Liebe und treue Freundschaft in Zukunft bewahren zu wollen, wie er es seinerseits thun werde. Wenn seine Amtspflichten ihn hinausführen in ihre Dörfer, soll die alte Freundschaft immer wieder erneuert werden. — Es war ein herrliches Wort, würdig eines katholischen Schweizerbischofs, das denn auch begeisterten Beifall erntete. Katholische Grundsätzlichkeit, vaterländische Begeisterung, väterliche Liebe zu Priestern und Volk haben darin den schönsten Ausdruck gefunden. Herr Schultheiß Fischer von Luzern beglück-

wünschte den neugeweihten Bischof besonders als seinen Mitbürger des Kantons Luzern. Die Garantie für eine glückliche Amtsperiode desselben finde er in seiner einstimmigen Wahl als Bischof von Basel, sowie in seiner bisherigen priesterlichen Wirksamkeit. Der neue Bischof hat in Luzern nebst seiner Thätigkeit als Chorherr und Regens des Priesterseminars in der Pastoration als Prediger und Beichtvater zu Stadt und Land Außerordentliches geleistet. Der Redner erklärt daher auch, auf die Vergangenheit anspielend, wenn die Verhältnisse, was Gott verhüten möge, auch den neuen Bischof wieder zu dauerndem Aufenthalte nach Luzern zurückführen sollten, werden sie ihn jeder Zeit mit offenen Armen aufnehmen.

Hochw. Hr. Stadtpfarrer Eggenchwiler von Solothurn gab zunächst die feste Versicherung, daß wir Solothurner den neuen Bischof bei uns behalten werden. Hierauf verdankte er dem Ehrenprediger, Sr. Gn. Propst Dr. Tanner, die vorzüglichen Kanzelvorträge, die er heute bei dieser freudigen Feier und früher bei dem Traueranlaß, bei der Beerdigungsfeier des sel. Bischofs Friedrich, zu uns gesprochen. Er hob die Geistesfrische und Geistesstärke hervor, die in den Kanzelreden des noch so rüstigen 82jährigen Stiftspropstes ihren beredten Ausdruck gefunden haben.

Hr. Advokat Folletête von Bruntrut pries die erprobte katholische Glaubens- und Ueberzeugungstreue der 50,000 jurassischen Katholiken und sprach die Hoffnung aus, daß es der Thätigkeit des neugewählten Bischofes in Fortsetzung der Bemühungen seines sel. Vorgängers gelingen möge, den Berner Jura wieder vollständig und gesetzlich mit der Diözese Basel zu vereinigen. Noch sprachen schöne Worte die Hh. Dr. jur. Kully im Namen der Einwohner- und Bürgergemeinde der Stadt Solothurn, Reg. Rath Conrad von Aarau, Dekan Hornstein von Bruntrut, Chorherr und Prof. Schmid von Luzern Namens des Luzernischen Clerus, Mjr. Molo, Bischof Dr. Stumpf von Straßburg, Domkapitular Behrle von Freiburg i. B., Musikdirektor Arnold von Luzern und Dekan Kun von Frauenfeld.

Um 7 Uhr wurde das majestätische Portal der St. Ursen-Cathedrale durch sehr wirksames Feuerwerk beleuchtet. Oben am Frontispiz glänzte ein großes flammendes Kreuz in die St. Ursenstadt hinunter; darunter strahlte, von Lichtern gebildet, der Name „Leonhard“; die Kirchenportale und die Brunnen waren mit Kränzen von Lichtern umgeben. Die in's Werk gesetzte bengalische Beleuchtung war ebenfalls in bester Weise gelungen. Die noch anwesenden fremden Gäste, Geistliche und Laien und die solothurnische katholische Männerwelt schlossen den schönen Tag in würdiger Weise in gemüthlicher Vereinigung auf Café „Wirthen“.

Den Schreiber dieser Zeilen hat an jenem Abend sein Weg noch einmal an der St. Ursenkirche vorbeigeführt. Die Lichter am St. Ursenportal waren am Erlöschen; nur noch zerstreute Flämmchen verbreiteten ihren matten Schein. Allein wir sagten uns: nicht erlöschen wird in unsern Herzen die heilige Flamme der Ehrfurcht,

der Liebe und Treue gegen unsern hochverehrten uns von Gott gesendeten Oberhirten, den Hochwürdigsten Bischof Leonhard. Möge ihm der Allmächtige eine recht glückliche und friedliche Amtsperiode schenken, ihm zur Freude, der Kirche zum Heile, dem Vaterland zum Segen!

Eine merkwürdige Erinnerung.

Das jüngst veröffentlichte Tagebuch Kaiser Friedrichs III enthält folgende nicht uninteressante Stelle:

„4. März. — Nach Chartres, wo die Gothik zur Welt gekommen, namentlich ist die Behandlung menschlicher Figuren merkwürdig, deren eigenthümliche Steifheit sich den architectonischen Formen anschmiegt. Harry Arnim, der Graf geworden, sagt: der Vatikan sei ein Narrenhaus und nicht der Sammelplatz alles Scharfsinns.“

Harry Arnim? Uns dünkt, wir hätten schon früher von ihm gehört! War er nicht in dem lieblichen Orte Moitzelfitz in Hinterpommern geboren? Schon während seiner juristischen Studien hatte er sich ja als wüthender Kulturkämpfer hervorgethan.

Während des vatikanischen Concils war er preussischer Gesandter in Rom. Dort hegte er aus aller Kraft gegen die Mehrheit der ökumenischen Kirchenversammlung.

Am 28. Juli 1870 wurde er zur Belohnung dafür in den Grafenstand erhoben.

Sein Versuch, die deutschen Bischöfe zu offener Empörung gegen die Concilsbeschlüsse zu veranlassen, glückte ihm nicht. Trotzdem stand er im März 1871 auf der Höhe seines Glanzes.

So traf er in dem deutschen Hauptquartier zu Versailles ein und fand in dem damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm einen Gesinnungsgenossen.

Aber selbst diesem schien die ungezügelte Wuth Arnim's gegen alles Katholische übertrieben. Darum schrieb er unter dem 4. März in sein Tagebuch: „Der neu gebackene Graf habe ihm auf Grund eigener Erfahrung versichert, der Vatican sei ein Narrenhaus und nicht der Sammelplatz alles Scharfsinns!“

Aber noch waren nicht 7 Jahre verflossen, als die Ereignisse in seltsamster Verknüpfung gezeigt hatten, daß der Narr nicht Pio Nonno, sondern Graf Harry Arnim gewesen war.

Am 4. Oktober 1874 wurde der edle Graf in seinem Schlosse Massenheide verhaftet. Im Dezember desselben Jahres wurde er von dem Berliner Stadtgerichte zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Die höhere Instanz steigerte diese Strafe aber auf neun Monate.

In der Wuth veröffentlichte der hochfahrende Herr seine Broschüre „Pro nihilo.“

Auf Grund derselben fand der Staatsgerichtshof ihn des Landesverraths schuldig und legte ihm 5 Jahre Zuchthaus auf. An Seele und Leib gebrochen hat der Aermste, der am

3. März 1871 den Vatikan für ein Narrenhaus erklärt hatte, am 19. März 1881 in einer italienischen Stadt verenden müssen.

„Wer vom Papst ist, stirbt daran!“

Bur Consecration

des Hochwürdigsten Herrn

Leonhard Haas,

Bischofs von Basel und Lugano

18. Oktober 1888.

Trinkspruch.

Cantate Domino canticum novum!

Laß't singen uns ein neues Lied,
Am hohen Jubeltage,
Den Gott, der Herr, uns heut' beschied
Nach langer Noth und Klage!
Heut', wo des Himmels Fried' und Freud' ist ausgegossen,
Sei auch ein neuer Bund in ew'ger Treu geschlossen.
Der alte Gott lebt immer noch,
Vor dem die Väter knie'ten,
Um dessen einzig Herrscherjoch
Sie glaubensfest sich mühten;
Des Volkes frommes Fleh'n wollt Er erhören,
Zum Hirten einen Leonardus uns gewähren.
Nicht Gold, nicht Schmeicherei vermag ihn zu bethören;
Nur trösten, retten will er und zu Gott bekehren.
Und tief in alle Herzen dringt
Das Wort des Glaubensboten;
Es ist, als ob ein Lied erklingt
In himmlisch reinen Noten;
Und in des unermüdtlich treuen Hirten Bahnen
Muß man des Herren Knecht, den künft'gen Bischof
ahnen.
Dem Volk, dem biedern, schlägt sein Herz
Und seinen heil'gen Rechten;
Sein Zartgefühl, es wird zum Erz,
Wenn's gilt für Gott zu fechten;
Es ist, ich seh' es frühe schon im schönen Bilde,
Als ob Sankt Urs ihm winkt mit seinem Speer und Schilde.
Noch ruft die Alma Mater ihn
Zu des Gebetes Waffen,
Zu bilden der Leviten Sinn
Für's Heiligthum erschaffen;
Dort hinter des geweihten Raumes Ehrenpforten
Ist er der Priester Schaar zum trauten Vater worden.
Vom treuen Volke hochehret,
Vom Clerus laut begehret,
Von Leo mit dem Stab belehret,
Vom Staate hochgehret
Römmst Du zu uns, von Aller Wunsch begleitet,
Ein Gottgesandter, dem der Herr den Weg bereitet.

Wohl drückt Dich eine Riesenlast,
Bedroht manch Schmerz Dein Sinnen;
Wer ist das liebe Lockenkind
In Horw's idyll'scher Mitte?
Da fliegt's einher geschwind, geschwind,
Als wie mit Engels Tritte;
Die reinste Mutterlieb' will's hüten und will's pflegen; —
Es wird dem Dorf zur Ehr, dem Lande einst zum Segen.
Dort seh' ich mit der Bücher Last
Den Knaben rasch entfliehen,
Im Morgenlicht, in aller Hast,
Sinnend zur „Leuchte“ ziehen,
Und da eilf Jahr' in Müh' und Bienenleiß zerronnen,
Ist heil'ges Feuer auch im jungen Blut entbronnen.
Auf Adlers Schwingen geht der Flug
Zu Gottes hehrem Zelte,
Wo sich der Seele mächt'ger Zug
Die Wohnung auserwählte
Und Ruhe fand, da wo das Wissen und das Glauben
In Gottes Wort und Geist sich ihre Nahrung rauben.
Und Bischof Mirer breitet aus
Zur Weihe seine Hände.
Da zieht nun in die Welt hinaus,
Ganz voll der Gnadenpende
Des heil'gen Jünglings Muth und edle Menschenliebe,
Auf daß sie zeitig sich im hohen Werke übe.
Gewaltig seinen Geist erfahrt'
Das Mitleid und Erbarmen
Um's Volk, das ohne Ruh' und Raht,
Um's Elend und die Armen;
Doch Gottes Geist ward heut Dein Gast
Und zieht nicht mehr von hinnen,
Und Deiner Söhne Schwur wird keine Macht zertrümmern,
So lang die Alpen stehen, so lang die Sterne schimmern.
Ist nicht, als ob erglänzte Dir
Des Friedens Regenbogen,
Den Friedrich's stilles Walten hier
Dir um das Haupt gezogen?
Und diese Männer hier, die strahlend Dich umkränzen?
Siehst nicht die Schweizertrou' aus ihren Augen glänzen?
O Vater Du und guter Hirt,
Der männlich Du wirst handeln,
Und dessen Menschenliebe wird
All' Gift in Milch verwandeln:
Wir helfen Dir, und Du hilfst uns, im Gottvertrauen
Des Landes Wohl, der Kirche Ehr', den Frieden
aufzubauen!
So singen wir ein neues Lied
In dieser Feierstunde,
Die Gottes Güte uns beschied! —
— In dieser Männerrunde,
Wo lauter Freude, Eintracht, Jubel ausgegossen,
Sei auch der der neue Bund in ew'ger Treu geschlossen!
Vivat Leonardus Episcopus! Vival!

Kirchen-Chronik.

Schweiz. Am Sonntag, den 21. Oktober, ist in Zürich der 3. Katholikentag gefeiert worden. Schon längst fühlte man das Bedürfnis einer größern Einigung der schweizerischen Katholiken, um sich in den gemeinsamen Fragen zu kräftigen und gemeinsam berathen und zu handeln. Es ist offenkundig, daß eine große Zahl thätiger und gläubiger Katholiken dem Piusverein, oder doch dessen Jahresversammlungen fern bleiben. Es war daher schon oft der Wunsch ausgesprochen worden, der Piusverein möchte sich zu einem Katholikenverein erweitern. Diesem Wunsch hat Hochw. Hr. Pfarrer Burtcher von Rheinau, in seiner wohlbedachten Rede Ausdruck gegeben. Er wies hin auf die Versammlungen der Katholiken in Rom während dem Papstjubiläum, und auf die Katholikentage in den verschiedenen Ländern, und namentlich in Deutschland, wo die edelsten und angesehensten Männer aus Kirche und Staat zusammenkommen, offen Farbe bekennen und gemeinsam die wichtigen Tagesfragen besprechen. Der allgemeine Beifall, welcher dieser Rede zu Theil wurde, bezeugte genugsam, daß der Redner aus dem Herzen der Zuhörer gesprochen.

Hochw. Hr. Dekan G. Pfister in Winterthur spricht von der inländischen Mission. Er weiß aus eigener Anschauung, daß noch eine große Zahl Katholiken aus Mangel an Priestern und Kirchen die Gnadenmittel der Kirche in gesunden und kranken Tagen, bei Freuden- und Trauer Anlässen entbehren müssen. Nur durch die inländische Mission oder noch besser, das Zusammenwirken aller Katholiken der Schweiz kann diesen Uebelständen abgeholfen werden. Darum wünscht der Hochw. Hr. Dekan, daß in allen katholischen Pfarreien die inländische Mission eingeführt werde.

Hochw. Hr. Dr. Beck, Subregens in Luzern, hielt einen Vortrag über die Gründung von katholischen Arbeitervereinen und beantwortete folgende Fragen:

I. Sind katholische Arbeitervereine nothwendig? Er bewies die Nothwendigkeit:

1. Aus dem stetigen und drohenden Anwachsen der Sozialdemokratie und der Zunahme des antichristlichen Vereinswesens. Dadurch werden die katholischen Arbeiter um ihren Glauben gebracht.

2. Aus den dringenden Aufforderungen zur Gründung von katholischen Arbeitervereinen von Seite des Papstes und der katholischen Kirchenfürsten z. B. Melchers, Korum, Freppel und der amerikanischen Bischöfe, deren Bestreben durch weltliche Staatsmänner z. B. Windthorst unterstützt wird.

3. Aus dem Beispiel der Katholiken anderer Länder z. B. in Frankreich und Italien.

II. Wie sollen die katholischen Arbeitervereine eingerichtet sein? Sie sollen auf drei Dinge Bedacht nehmen:

1. Auf die Pflege des religiösen Lebens, namentlich auf Sonntagsheiligung.

2. Auf Bildung und Unterhaltung, darum müssen oft Zusammenkünfte in einem eigenen Vereinslokal stattfinden.

3. Darauf, daß die Arbeiter im sozialen und Familienleben besser stehen, durch Hebung der Sparsamkeit, Gründung von Sparkassen etc.

Diese Rede wird als der Glanzpunkt des Tages betrachtet und erntete den verdienten Beifall.

Nach den Vorträgen erfolgte die Abstimmung über die gemachten Anträge, welche einstimmig zur Annahme gelangten. Dieselben lauten:

1. Anträge des Komite:

a) Der 3. Katholikentag von Zürich beschließt: das leitende Komite ist mit der Abfassung eines Mitgliederverzeichnis zu beauftragen, für dessen Abnahme die einzelnen Vereine nach Maßgabe ihrer Mitgliederzahl sich obligatorisch erklären.

b) Die Revision und Statuten ist dem Komite zu übertragen, welchem eine Abordnung aus den verschiedenen einzelnen Sektionen beizugeben ist.

2. Frei aus der Versammlung gestellte Anträge:

a) Der 3. Katholikentag von Zürich beschließt: daß Delegirte der schweiz. katholischen Männer- und Arbeitervereine demnächst auf bestimmtere Aufforderung des Präsidenten, Hochw. Herrn Pfarrer Burtcher, geeigneten Ortes zusammentreten, um ein definitives Zentralkomite zu wählen. (Antrag von Hochw. Hrn. Dr. Jos. Beck.)

b) Die heutige Katholikenversammlung beauftragt das Komite, Mittel und Wege zu finden, um auf das Jahr 1889 einen allgemeinen schweizerischen Katholikentag abzuhalten (gestellt und motivirt von Hochw. Hrn. Pfarrer Weber aus Schaffhausen).

Das alte Komite wurde bis zur bevorstehenden Statutenrevision bestätigt. Ueber die Versammlung, die übrigens den schönsten Verlauf nahm, ist von unserem Zürcher Korrespondenten ein ausführliches Referat in Aussicht gestellt.

Deutschland. Elsaß-Lothringen. Jüngst hat der Hochw. Bischof von Metz den Erzbischof von Babylon, Mgr. Altmeier, einen gebornen Lothringer, vom Bahnhof abgeholt. Die beiden Bischöfe fuhren in einem Wagen in die Stadt. Beim Stadthor hielt ein Polizist denselben an und forschte ganz genau nach Person, Alter, Rang etc. des Erzbischofs, nach dem Zweck seiner Reise und der Dauer seines Aufenthaltes in Metz. Daraus ist ersichtlich, wie streng man es im Reichsland mit der Fremdenpolizei nimmt.

Oesterreich. Die altkatholische Synode, welche in Wien tagte, wählte den Pfarrer Milosch Cech zum altkatholischen „Bisthumsverweser“ von Oesterreich. Die Wahl eines „Bischofs“ wurde auf nächstes Jahr verschoben. Herr Friedrich hat also hinreichend Zeit, sich auf das schwierige Hirtenamt vorzubereiten. Nach wahrscheinlich hoch gegriffener Zifferangabe über den Stand der altkatholischen Sekte haben die Gemeinden Wien 2100, Warnsdorf 5000, Nied 889 Mitglieder, 1500 Altkatholiken leben zerstreut. Interessant ist folgende Aeußerung des Präsidenten der Synode, Einnek. Er sagte in seiner Begrüßungsrede u. a.: „Wir sind mit der protestantischen Gemeinde (Augsburger Confession) vollständig ein s im

Innern, wenn uns auch Neußerlichkeiten noch trennen.“ Demnach zählen die Altkatholiken das Messelesen, Bischöfewählen, Firmen etc. zu den „Neußerlichkeiten.“

Frankreich. In Beaune haben am 15. Oktober die Verhandlungen gegen die St. Josephs-Brüder von Citeaux begonnen. Der Vorsitzende des Gerichtes, Billières, ist ein Geschöpf Wilson's, der sich bekanntlich seiner unerbittlichen Feindschaft gegen die Clericalen rühmte. Billières überließ die Leitung der Verhandlungen fast gänzlich dem Staatsanwalt Larget, welcher sich als ein erbitterter Fanatiker bewährt. Larget erging sich in so schändlichen Ausdrücken gegen die Anstalt in Citeaux, wiederholte alle nichtsnutzigen, völlig unbegründeten Anschuldigungen der Schmutz- und Schandblätter. Der Verteidiger Arcis verlangte deshalb einen Aufschub der Verhandlungen, um die Schmähungen und Anklagen des Staatsanwaltes gegen die Brüder Citeaux widerlegen zu können. Die Entscheidungen des Gerichtes sind einfach haarsträubend. Der Bruder Faure wurde zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, obwohl keines der 500 ausgefragten Kinder etwas von den ihm zur Last gelegten Vergehen wußte. Der einzige Bursche, der ihn angeschuldigt hatte, zog seine Aussage zurück. Er hatte dieselbe abgegeben, weil Faure einst einen Fluchtversuch des Jungen vereitelt hatte. Der zweiunddreißigjährige Faubert ist vor zwei Jahren wegen eines andern Vergehens aus der Anstalt entlassen worden und lebte seither ruhig als Schlosser in Dijon. Er wurde auf die Aussage des neunzehnjährigen Taugenichtes Gerin zu 18 Monaten verurtheilt, während alle andern Belastungszeugen bei der Verhandlung angaben, nichts zu wissen. Vergebens wies der Verteidiger nach, daß bei diesen und andern Fällen nur das einzige Zeugniß eines Taugenichtes vorliegt. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeeschuldigten trotz aller entlastenden Zeugenaussagen. Die Angelegenheit ist, wie die der St. Josephs-Brüder in St. Medard bei Soissons, nur zu dem Zweck in Szene gesetzt worden, damit man die Anstalten, über welche seit nahezu 50 Jahren keine Klage geführt wurde, aufheben könnte.

Rußland. Ein Correspondent der Krakauer „Reforma“ war unlängst in Minsk. Er berichtet seinem Blatte über diesen seinen Besuch Folgendes: Die katholischen Kirchen in Minsk sind theilweise in russisch-orthodoxe umgewandelt, theilweise sind sie zu Archiven, in zwei Fällen sogar zu Kasernen umgebaut worden. Nur eine einzige katholische blieb ihrem eigentlichen Zwecke erhalten. Die Russifizierung macht thatsächlich Fortschritte, besonders unter den Juden. Die alten Juden sprechen unter sich polnisch, die junge jüdische Generation bedient sich nur der russischen Sprache. Manche polnische Gutsbesitzer bewirtschaften ihre Güter schlecht, haben viele Schulden und müssen häufig Haus und Hof an Russen verkaufen. Doch bleiben die Polen oft als Verwalter auf den von ihnen früher besessenen Gütern. Die Popen treten immer anmaßender auf, dahingegen müssen die katholischen Geistlichen mit der größten Vorsicht wirken, da sie sonst wegen der ge-

ringsten Kleinigkeit nach Sibirien verschickt werden können. Dieselben dürfen meist nichts mehr thun, wie Messe lesen und taufen. Energische katholische Geistliche werden unaufhörlich überwacht und häufig ausgewiesen.

Amerika. Wie in Deutschland und Oesterreich, so haben auch in Nordamerika die deutschen Katholiken eine große Versammlung zur Besprechung religiöser und sozialer Fragen veranstaltet. Am 3. bis 5. September wurde in Cincinnati der zweite allgemeine amerikanisch-deutsche Katholikentag abgehalten. Derselbe wurde durch ein Pontifikalamt und durch eine Predigt eröffnet. Sr. Gn. Martin Marty, Bischof von Dakota predigte über die Wirksamkeit der Kirche. Die Zahl der geistlichen Teilnehmer überstieg 300, worunter mehrere Bischöfe und Aebte. Alle Staaten Nordamerikas waren vertreten und aus Deutschland war sogar der Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Lieber hingeeilt, um seinen Stammesgenossen die freundlichen Grüße aus der alten Heimath zu bringen, und hat durch eine feurige und mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommene Rede nachgewiesen, daß die Katholiken deutscher Zunge diesseits und jenseits des Oceans die gleichen Ziele anstreben. Großartig war der Zug durch die Stadt, an welchem zirka 12,000 Männer mit 24 Musikbanden Theil nahmen. Die nichtkatholische Bevölkerung hat sich der Versammlung gegenüber würdig benommen; sie hat aber auch von den Katholiken und deren Bestrebungen einen recht guten Eindruck erhalten. Das ist namentlich ersichtlich aus den Festberichten, welche die Zeitungen der verschiedensten religiösen Richtungen über den Katholikentag gebracht haben. Herr Smith, Bürgermeister von Cincinnati, hat die Einladung zum Festbankett angenommen und dabei einen mit Beifall aufgenommenen Toast gehalten.

Sr. Gn. Bischof Martin Marty stellte die Anträge:

1. Unsere Brüder der verschiedenen Sprachen werden freundlich eingeladen, ähnliche Generalversammlungen zu veranstalten, und

2. Es sollen vorbereitende Schritte gethan werden, um sie nach und nach alle in eine einzige große Generalversammlung zu vereinigen, sobald als Zeit und Umstände es gestatten. Beide Anträge wurden zum Beschluß erhoben.

— Ein Mitglied des Congresses der Vereinigten Staaten hat jüngst der Thätigkeit und dem segensreichen Wirken der katholischen Missionäre die verdiente Anerkennung gezollt. Bei Berathung des Gesetzes über die Erziehung der Indianerkinder erklärte der Senator Wort, daß hier die einzig wirksamen Schulen die der Jesuitenmissionen seien. So oft ich, sagte er, eine von diesem Orden gehaltene Schule sehe, bin ich sicher, daß sie in ausgezeichnetster Weise geleitet ist unter Verwerthung der Erfahrung von Jahrhunderten. Derselbe Senator erwirkte durch die Begeisterung seiner Rede vor wenigen Jahren 8000 Dollars zur Gründung einer von Jesuiten geleiteten Industrieschule in Montano, welche zu außerordentlicher Blüthe herangebrungen ist.



Personal-Chronik.

St. Gallen. Am 21. Oktober ist Hochw. Hr. Wilh. Popp, Pfarrer in Zona, zum Pfarrer von Sams gewählt worden.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1887 à 1888.

| | Fr. Ct |
|--|-----------|
| Uebertrag laut Nr. 42: | 40,299 84 |
| Aus der Pfarrei Andwyl | 15 -- |
| " " Pfarregemeinde Uznach | 115 -- |
| " " Pfarrei Nöscheng | 25 -- |
| " " " Wiberist | 22 -- |
| " " " Hergiswil (Luzern) | 30 -- |
| " " " Au (St. Gallen) | 45 -- |
| " " " Willisau | 50 -- |
| " " " Moutier | 20 -- |
| Von Hochw. Hrn. Branca D. Antonia (Zweimal) | 7 45 |
| " Locarno | 12 30 |
| " den Kapuzinern del Sasso | -- 70 |
| " Gordola | 1 40 |
| Aus der Pfarrei Brissago | 40 -- |
| Von Hochw. Hrn. Erzpriester Bizoni in Ascona | 5 -- |
| Aus der Pfarrei Piaggogna | 3 -- |
| Von Hochw. Hrn. Professor J. M. Bianchetti, Canonikus in Locarno | 5 15 |

| | Fr. Ct. |
|--------------------------------------|-----------|
| Aus der Pfarrei St. Gallenkappel | 60 -- |
| " " " Restenholz | 15 -- |
| " " " Sägendorf | 170 -- |
| " " " Triengen | 70 -- |
| " " Pfarregemeinde Dieffenhosen | 50 -- |
| " " Pfarrei Degersheim, Bettagsopfer | 20 30 |
| " " " Eschenbach (Luzern) | 150 -- |
| " " " Montlingen | 50 -- |
| | 41,282 14 |

b. Außerordentliche Einnahmen.
(früher Missionsfond.)

| | |
|---|-----------|
| Uebertrag laut Nr. 41: | 23,974 15 |
| Bergabung von Ungenannt aus dem St. Luzern (Nutznießung vorbehalten) | 3000 -- |
| Legat von Jos. Ant. Künzle sel. zu Geretschwil und Andwil | 30 -- |
| Legat von Joh. Künzle sel. zu Angarten in Andwil | 100 -- |
| | 27,104 15 |
| c. Jahrzeitenfond. | |
| Uebertrag laut Nr. (?): | 100 -- |
| Jahrzeitstiftung von Hochw. Hrn. Pfarrer Frenäus Hunkeler in Deschgen | 120 -- |
| | 220 -- |

Der Kassier der Inländischen Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Bücher-Anzeige.

Um mit den noch vorhandenen kleinen Vorräthen möglichst rasch aufzuräumen, lassen wir nachstehende Schriften zu folgenden außerordentlich reduzierten Preisen:

1. **Pina**, Blicke in das Menschenleben, 180 Seiten, broch. Fr. 0. 70
eleg. geb. " 1. 20
2. **Pfluger, J.** Lehren eines Hausvaters, 172 Seiten, broch. " 0. 50
eleg. geb. " 1. --
3. **v. Toggenburg**, Friedensblätter und Blumen,
(mit Biographie und Bildniß des sel. Bischofs Dr. Ziala)
zwei Ausgaben, elegant broch. in farb. Umschlag " 1. --
einfach broch. " 0. 70
4. **Eisenring**, Friedensblüthen, 116 Seiten " 0. 70

Bei Abnahme mehrerer Exemplare Preise noch billiger.

Burkard & Frölicher, Solothurn.

Bei der Expedition der Schweiz. Kirch.-Ztg ist vorrätlich:

Für den Monat November.

Fegfeuer-Stimmen.

Betrachtungen und Beispiele, Gebete und Andachtsübungen

auf alle Tage des Monats
insbesondere des Allerheiligen-Monats November

von

K. J. Eisenring, Pfarrer.

Mit Approbation der Hochw. Bischöfe von St. Gallen, Basel und Chur.

264 Seiten mit Stahlstich und Einhaltsbild.

Preis broschirt Fr. 1. 50,
in Leinwand gebunden mit Goldtitel, Blindprägung und Rothschnitt Fr. 2. -- in Schwarzleder mit Goldtitel, Blindprägung u Rothschnitt Fr. 2. 50.

Einsiedler Kalender pro 1889

sind zu haben bei

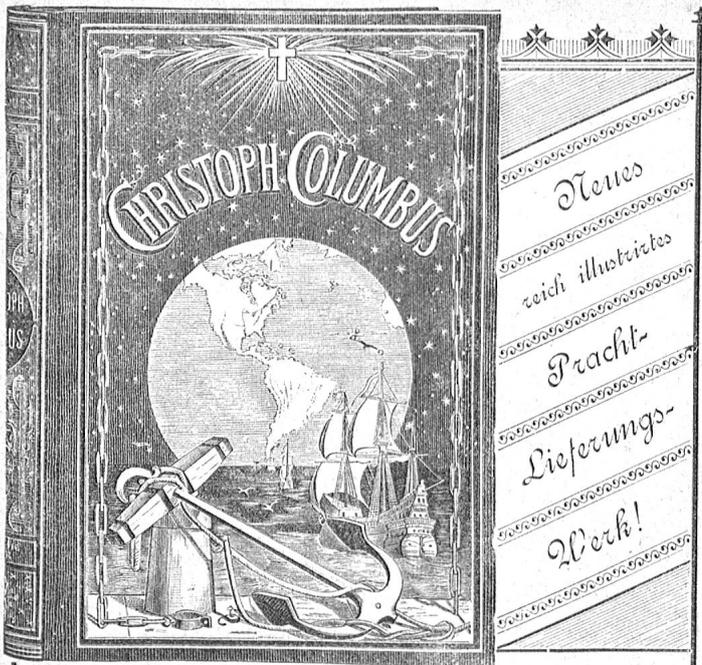
Rudolf Schwendemann.

Taufregister, Ehrengregister, Sterberegister

mit oder ohne Einband sind stets vorrätlich in der Buchdruckerei

Burkard & Frölicher, Solothurn.

AUTOTYP-ANSTALT WINTERTHUR
Buchdruck-Clichés nach Photographien, Zeichnungen, Strichen etc.
EIGENES PATENTIRTES VERFAHREN.



Christoph Columbus,

sein Leben und seine Entdeckungen.

Nach dem Französischen des Grafen Koszely de Lorguez
bearbeitet von

Philipp Laicus.

Reich illustriert mit Randeinfassungen, Szenen, Landschaften,
Seestücken, Porträts und Karte.

Complet in 18 Lieferungen in 4^o zum Preise à 80 Pfg. = 1 Fr.

Verlag von Benziger & Co.,
Einfiedeln (Schweiz) — Waldshut (Deutschland).

Jetzt, da sich die Alte wie die Neue Welt rüstet, das vierte Centenarium der so unendlich folgen- und segensreichen Entdeckung Amerikas würdig zu begehen, ist es an der Zeit, endlich dem bis auf unsere Tage verkannten, geschmähten, verleumdeten Christoph Columbus den wohlverdienten, mehr als drei Jahrhunderte zu Unrecht vorenthaltenen Lorbeer um die Heldenstirn zu legen.

Zur Abtragung dieser zumal uns Katholiken obliegenden Ehrenschuld soll das vorliegende unter den Auspicien des Statthalters Christi verfaßte Werk beitragen.

Dem literarischen Werthe desselben entspricht die sumptuöse, künstlerische Ausstattung. Szenen aus dem Leben unseres Helden, Darstellungen des entseßelten Oceans, der tropischen Vegetation, Landschaften, Städte, Denkmale, Volkstypen und Trachten der damaligen Zeit u. — Alles dieses ist in den überaus wechselreichen Randeinfassungen von Künstlern ersten Ranges nach authentischen Quellen getreu wiedergegeben.

Auch in Hinsicht auf die typographische Ausstattung hat die Verlagsanstalt dem hochbedeutenden Gegenstande des Werkes, sowie den Leistungen des Autors und der Künstler gerecht zu werden gestrebt.

82

Druck und Expedition von Birkhard & Frölicher in Solothurn.

(Hiezu eine Beilage.)

Zeitschriften zum Abonnement zu empfehlen:

| | | |
|---|--------|----|
| Ambrosius , - Zeitschrift für die Jugendfürsorge, 12 Nr. jährlich | Fr. 3. | 75 |
| Bewegung , die katholische in unsern Tagen, 20 Hefte jährlich | " 10. | — |
| Blätter, katechetische , Zeitschrift für Religionslehre, 24 Nr. jährlich | " 3. | 75 |
| Broschüren, Frankfurt , zeitgemäße, 12 Hefte jährlich | " 3. | 20 |
| Chrysológus , Monatschrift für kath. Kanzelberedigkeit, 12 Hefte jährl. | " 7. | 50 |
| Kanzelredner , der katholische, 12 Hefte jährlich | " 7. | 20 |
| Prediger und Katechet , praktische katholische Monatschrift besonders für Prediger und Katecheten auf dem Lande, 12 Hefte jährlich | " 7. | 20 |
| Quartalschrift , theologische, 4 Hefte jährlich | " 11. | 25 |
| St. Franziskus-Glocklein , Monatschrift für die Mitglieder des III. Ordens, 12 Hefte jährlich | " 1. | 50 |
| Sendbote der, des göttlichen Herzens Jesu , 12 Hefte jährlich | " 2. | 50 |
| Stimmen aus Maria Saal , 10 Hefte jährlich | " 13. | 50 |
| Westimmen neue, 12 Hefte jährlich | " 2. | — |
| Zeitschrift für katholische Theologie , 4 Hefte jährlich | " 7. | 50 |

Alle hier nicht angegebenen theologischen Zeitschriften werden auf Verlangen bereitwillig und prompt besorgt.

Hochachtungsvoll

Im Verlage von Franz Kirckheim in Mainz sind soeben erschienen:

| | |
|---|----|
| Hubertus , P. ord. Cap., Einige Besichtigungen über die Gortseite der östereu Komunion. Mit Erlaubniß der Oberen. 8. geh. 80 Cts. | 8. |
| Lebensabriss , kurzer, der Schwester Anna Magdalena Kemnat aus dem Orden der Heimgelung Maria. Frei nach dem Französischen bearbeitet. Mit kirchlicher Approbation. kl. 8. geh. 70 Cts. | 8. |
| Peters, F., C. ss. Red. , Die Erziehung der Kinder. Rathschläge für katholische Eltern. Mit kirchlicher Guttheilung. 8. geh. Fr. 1. | 8. |
| Veruf und Vorbereitung zum Ehestande . Winke und Rathschläge aus Schrift, Kirchenlehre und Erfahrung. 12. geh. Fr. 1. 35. | 8. |
| Der wahre Dienstbote . Mit kirchlicher Guttheilung. 8. cart. Fr. 1. | 8. |
| Simler, Joseph , Doctor der Sarbonne, apofol. Missionär, General-Superior der Gesellschaft Maria, Ein Führer in Uebung des innerlichen Gebetes für alle, die guten Willens sind. Mit bischöflicher Approbation. kl. 8. geh. Fr. 2. 40. | 8. |
| Katechismus des innerlichen Gebetes . Mit bischöflicher Approbation. kl. 8. geh. 55 Cts. | 8. |
| Wasserer, P. Bartholomäus , ord. Cap., Der Kapuziner mit dem Schriftkinds sein. Ein Lebensbild. Allen Verehrern des Jesukinds gewidmet. Mit zwei Bildern. kl. 8. geh. Fr. 2. | 8. |